



INTERNATIONALE BAUUSSTELLUNG 2027 QUARTIER BACKNANG WEST

Protokoll der
Preisgerichtssitzung
28.04.2021

Ausloberin und Vorprüfung

Ausloberin des Realisierungswettbewerbs ist die

Stadt Backnang

vertreten durch:

Herrn 1. Bürgermeister Siegfried Janocha
Am Rathaus 1, 71522 Backnang

in Kooperation mit

Internationale Bauausstellung 2027

StadtRegion Stuttgart GmbH vertreten durch:

Herrn Andreas Hofer, Intendant
Alexanderstraße 27, 70184 Stuttgart

Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung

kohler grohe architekten

Löffelstraße 4

70597 Stuttgart

T 0711 769639 30

F 0711 769639 31

E wettbewerb@kohlergrohe.de

Die Formulierung der Energie- und Nachhaltigkeitsanforderungen sowie die Vorprüfung erfolgte in Zusammenarbeit mit:

Matthias Fuchs, Dr.-Ing. Architekt

ee concept GmbH

Spreestraße 3

64295 Darmstadt

T 06151 / 6678600

Niederschrift der Preisgerichtssitzung in Backnang, am 28.04.2021

Beginn: 09:00 Uhr

Herr 1. Bürgermeister Siegfried Janocha begrüßt die Anwesenden im Namen der Ausloberin.

Herr Grohe prüft die Vollzähligkeit des Preisgerichts.

Es sind erschienen als:

Fachpreisrichter/ Fachpreisrichterinnen:

- Markus Penell, Architekt, Berlin
- Prof. Dr. Ignacio Borrego, Architekt, Madrid
- Barbara Buser, Stadtplanerin, Zürich
(abwesend ab 20:30 Uhr)
- Andreas Hofer, Architekt, IBA 2027 GmbH, Stuttgart
- Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt und Stadtplaner, München
- Prof. Angela Mensing-de Jong, Freie Architektin, Dresden
- Philipp Krass, Freier Stadtplaner, Karlsruhe
- Marianne Baumgartner, Architektin, Zürich
- Prof. Sabine Müller, Architektin, Berlin
- Jórunn Ragnarsdóttir, Freie Architektin, Stuttgart
- Canan Rohde-Can, Architektin, Dresden
- Francesca Venier, Architektin, Berlin
- Timo Herrmann, Freier Landschaftsarchitekt, Berlin
(vertritt Herrn Kamel Louafi)

Stellv. Fachpreisrichter/ Fachpreisrichterinnen:

- Stephan Lenzen, Freischaffender Landschaftsarchitekt, Bonn
(vertritt Frau Buser ab 20:30 Uhr)
- Herbert Dreiseitl, Landschaftsarchitekt, Überlingen

Sachpreisrichter:

- Siegfried Janocha, 1. Bürgermeister, Backnang
- Stefan Setzer, Baudezernent, Backnang
- Tobias Großmann, Amtsleiter Stadtplanungsamt, Backnang
- Ute Ulfert, CDU-Fraktion, Backnang
- Sabine Kutteroff, CDU-Fraktion, Backnang
- Simone Kirschbaum, SPD-Fraktion, Backnang
- Volker Dyken, Grüne-Fraktion, Backnang
- Jörg Bauer, BFB-Fraktion, Backnang
- Wolfgang Kaess, Grundstückseigentümer, Backnang
- Maximilian Räuchle, Grundstückseigentümer, Backnang
- Ulrich Bauer, Eigentümerversorger Tesat, Backnang
- Dr. Sebastian Betzner, Eigentümerversorger RIVA GmbH, Backnang
(vertritt Herrn Marcus Püttmer)

Sachverständige Berater:

- Ulrich Noßwitz, brenner BERNARD ingenieure GmbH, Aalen
- Armin Binder, Ingenieurbüro Winkler und Partner GmbH, Stuttgart
- Peter Geitz, Geitz und Partner GbR, Freie Landschaftsarchitekten und Hydrologen, Stuttgart

Gäste:

- Maximilian Friedrich, zukünftiger Oberbürgermeister Backnang
- Matthias Fuchs, Dr.-Ing. Architekt, ee concept GmbH
- Dr. Raquel Jaureguizar, IBA Projektleitung
- Stefanie Kerlein, IBA Projektleitung
- Anja Kleist, Stadtplanungsamt, Backnang

Entschuldigt sind:

- Kamel Louafi, freischaffender Landschaftsarchitekt, Berlin
- Marcus Püttmer, Grundstückseigentümer, Backnang
- Rolf Hettich, CDU-Fraktion, Backnang
- Gerhard Ketterer, CDU-Fraktion, Backnang
- Siglinde Lohrmann, SPD-Fraktion, Backnang
- Willy Härtner, Grüne-Fraktion, Backnang
- Charlotte Klinghoffer, BFB-Fraktion, Backnang
- Moritz Petri, Eigentümerversorger Tesat, Backnang
- Andrea Willeke, M.Sc. Architektin, ee concept GmbH
- Sacha Rudolf, IBA Projektleitung

Anschließend leitet Herr Grohe die Wahl des Vorsitzenden ein.

Frau Jórunn Ragnarsdóttir wird einstimmig bei eigener Enthaltung zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt.

Die Vorsitzende bestimmt als Protokollführer Herrn Grohe.

Alle zu den Sitzungen zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage der Jurysitzung weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben oder während der Preisgerichtssitzung führen werden.

Die Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung der Jury alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Sie bittet alle Teilnehmer um größtmögliche Sorgfalt bei der Beurteilung der Arbeiten. Die Vorsitzende weist auf die Vertraulichkeit der Jurysitzung hin und bittet das Preisgericht um entsprechendes Verhalten.

Frau Ragnarsdóttir erläutert die Formalien des Beurteilungsverfahrens.

Herr Grohe erläutert den formalen und inhaltlichen Aufbau des Vorprüfberichtes und erstattet den allgemeinen Bericht des Vorprüfers:

22 von 24 zugelassenen Arbeiten wurden abgegeben.

21 Arbeiten sind rechtzeitig und anonym eingegangen.

Die Unterlagen der Arbeit 1021 wurden drei Werkzeuge zu spät abgegeben.

Es wird festgestellt, dass bei den zur Bewertung zugelassenen Arbeiten trotz einzelner Abweichungen gegen keine bindenden Vorgaben verstoßen wurde.

Das Gremium beschließt einstimmig, die Arbeiten 1001 bis 1020 und 1022 Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

Um 09:50 Uhr beginnt der Informationsrundgang. Herr Grohe erläutert ausführlich, jedoch wertfrei die einzelnen Arbeiten.

Der Informationsrundgang endet um 12:40 Uhr.

In einer sich anschließenden Diskussion werden die Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang intensiv diskutiert und die nachfolgenden Beurteilungskriterien der Auslobung bestätigt:

- Qualität des städtebaulichen und freiräumlichen Konzeptes
- Qualität des Nutzungskonzeptes
- Erfüllung der funktionalen Anforderungen
- Qualität der Erschließungskonzepte
- Nachhaltigkeit (Flexibilität, Wirtschaftlichkeit, Umwelteigenschaften, innovative Bautechniken, Mobilität)

Es wird einstimmig beschlossen im ersten Wertungsrundgang keine Arbeit auszuschließen, da alle Arbeiten einer näheren Betrachtung würdig sind.

Um 13:10 Uhr schließt die Mittagspause an.

In einer intensiven Diskussion werden im 2. Wertungsrundgang ab 13:50 die verbleibenden Arbeiten detailliert besprochen. Durch Mehrheitsbeschluss sind dann die folgenden Arbeiten ausgeschieden worden:

1001 (25:0), 1002 (21:4), 1003 (24:1), 1005 (18:7), 1006 (24:1), 1008 (25:0), 1009 (17:8), 1010 (25:0), 1011 (14:11), 1013 (21:4), 1014 (24:1), 1016 (25:0), 1017 (25:0), 1018 (21:4) und 1020 (24:1)

Nun befinden sich auf Grund ihrer Stärken in Konzeption und Ausarbeitung die Arbeiten 1004, 1007, 1012, 1015, 1019 und 1022 in der engeren Wahl.

Diese Arbeiten werden ab 17:30 Uhr in Arbeitsgruppen von Sach- und Fachpreisrichtern auf Grundlage der Beurteilungskriterien der Auslobung diskutiert und bewertet.

Nach intensiver Diskussion über Vorzüge und Nachteile der in der engeren Wahl verbliebenen Entwürfe beschließt das Preisgericht einstimmig die folgende Rangfolge:

- | | |
|---------|---------------|
| 1. Rang | Tarnzahl 1007 |
| 2. Rang | Tarnzahl 1019 |
| 3. Rang | Tarnzahl 1012 |
| 4. Rang | Tarnzahl 1004 |
| 5. Rang | Tarnzahl 1015 |
| 6. Rang | Tarnzahl 1022 |

Anschließend beschließt das Preisgericht einstimmig die Preise abweichend zur Auslobung zu vergeben.

Durch Mehrheitsbeschluss werden die Preise wie folgt vergeben:

1. Preis:	48.000,- Euro	Tarnzahl 1007	(24:1 Stimmen)
2. Preis:	24.000,- Euro	Tarnzahl 1019	(einstimmig)
2. Preis:	24.000,- Euro	Tarnzahl 1012	(einstimmig)
Anerkennung:	8.000,- Euro	Tarnzahl 1004	(einstimmig)
Anerkennung:	8.000,- Euro	Tarnzahl 1015	(einstimmig)
Anerkennung:	8.000,- Euro	Tarnzahl 1022	(einstimmig)

Die Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) von 16 % ist in den genannten Beträgen enthalten.

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf der weiteren Bearbeitung zugrunde zu legen. Dabei werden die Verfasser dieser Arbeit, die in der schriftlichen Beurteilung kritischen Würdigungen zu berücksichtigen haben. Dies sollte in enger Zusammenarbeit mit der Ausloberin erfolgen. Im nachfolgenden Verhandlungsverfahren ist das Wettbewerbsergebnis entsprechend den Vorgaben der Auslobung zu berücksichtigen.

Danach werden die von der Vorprüfung unter Verschluss gehaltenen Verfassererklärungen geöffnet und die Verfasser festgestellt. Das Protokoll wird von der Vorsitzenden verlesen, vom Preisgericht gebilligt und unterschrieben.

Abschließend bedankt sich die Vorsitzende beim Preisgericht für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit. Sie bedankt sich bei der Vorprüfung für die professionelle und hervorragende Vorbereitung und Mitwirkung während des Preisgerichts. Sie beglückwünscht die Ausloberin zu dem erreichten Ergebnis, dankt ihr für die Veranstaltung des Wettbewerbs und wünscht ihr für das weitere Verfahren allen Erfolg.

Der Vorprüfung wird einstimmig Entlastung erteilt.

Frau Ragnarsdóttir gibt den Vorsitz an Herrn 1. Bürgermeister Siegfried Janocha zurück, der sich bei Frau Ragnarsdóttir für die hervorragende Leitung der Preisgerichtssitzung und bei allen am Verfahren Beteiligten für die sehr gute Zusammenarbeit bedankt.

Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum der Ausloberin.

Das Preisgericht beendet seine Beratungen um 21:15 Uhr.

Backnang, den 28.04.2021

Jórunn Ragnarsdóttir (Vorsitzende)

1001	-	2. Rundgang	-	Lucía de Blas Noval + Gonzalo Basulto Calvo, Paris
1002	-	2. Rundgang	-	gliarchitettiassociati + Marinella Spagnoli , Italien
1003	-	2. Rundgang	-	Miguel Casassus Rodiño, Architekt, Santiago+ Paulina Fernández, landscape architect
1004	-	Anerkennung	-	Kerstin Höger Architekten GmbH, Zürich mit Urban Catalyst, Berlin
1005	-	2. Rundgang	-	Mai Hung Trung / Atelier M32 and BASE, France
1006	-	2. Rundgang	-	Cobe mit Cobe Landscape, Dänemark
1007	-	1.Preis	-	Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus Krauth Kumberger Schmidt PartGmbB, Berlin + Treibhaus Landschaftsarchitektur, Hamburg
1008	-	2. Rundgang	-	A_U Mutiny Architecture and Urbanism LLC, New York + Isabel Bennasar Felix, Architecture and Landscape Office, Barcelona
1009	-	2. Rundgang	-	Roman Leonhartsberger, Architekt und Stadtplaner, München, mit terra.nova Landschaftsarchitekten
1010	-	2. Rundgang	-	le quang-architect & LS-ASIA, Berlin
1011	-	2. Rundgang	-	White Arkitekter AB, Sweden + Bierbaum Aichele Landschaftsarchitekten, Mainz
1012	-	2.Preis	-	StudioVlayStreeruwitz, Wien mit Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien
1013	-	2. Rundgang	-	Skyrbanism - Bartolomiej Cybula, Architect / Urban designer, Zürich, + Thalia Poziou, Landscape Architect MASLAETHZ, Zürich
1014	-	2. Rundgang	-	Figura SARL d'Architecture, Nantes + Noël Picaper, Architekt, Strasbourg +Florent Clier, Landschaftsarchitekt
1015	-	Anerkennung	-	5th Studio, London mit Taktyk landscape architects, Bruxelles
1016	-	2. Rundgang	-	KCAP Architects & Planners mit EDER LA., Zürich
1017	-	2. Rundgang	-	Jonathan Hein, OLMA Urban Design, New York + Nicolas Lapierre, L'ABRI Architecture, Montreal + Lou Arencibia, OLA, Landscape Architecture, Florida
1018	-	2. Rundgang	-	LEISMANN AG Architektur Stadtplanung, Bern + Luzius Sauerer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen
1019	-	2.Preis	-	Steidle Architekten, München, mit grabner huber lipp, freising hamburg
1020	-	2. Rundgang	-	ANALOG PLUS, Polen + COQUI MALACHOWSKA COQUI Städtebau Landschaftsarchitektur with YELLOW Z BERLIN
1022	-	Anerkennung	-	Pool Architekten mit Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt BSLA SIA, Zürich

1. Preis – 1007

Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus Krauth Kumberger Schmidt PartGmbB, Berlin + Treibhaus Landschaftsarchitektur, Hamburg

Der städtebauliche Entwurf teilt das Grundstück in drei unterschiedlich gestaltete Quartiere die Alle als eine Stadterweiterung zu verstehen sind.

So wird auf dem nördlichen Teil des Grundstückes eine Bebauung vorgeschlagen die sich direkt an der bestehenden östlich anschließenden Bebauung orientiert. Hier handelt sich es im besten Sinne um ein „Weiterbauen“ an vorhandenen Stadtstrukturen. Straßenfluchten und Raumfolgen werden konsequent aufgenommen, auch der Bestand ist maßgebend für die Anordnung der neuen Bauten und die Ausformung der Freiräume. Die vorgeschlagene Struktur, auf den beiden ersten Ebenen Gewerbe vorzusehen und in den oberen Ebenen Wohnen zu planen hat das Potenzial lebendige Stadt zu allen Tageszeiten zu generieren. Diese Kombination aus Arbeiten und Wohnen kann als eine Strategie für ein erfülltes Leben an einem Ort interpretiert werden. Die Planer schlagen einen Hochpunkt vor der nicht auf den ersten Blick überzeugen kann. Die Dichte der Bebauung kann sicherlich mit anderen Interventionen erreicht werden. Leider ist die Versiegelung des Stadtbodens ohne Not zu hoch.

Im südlichen Quartier spielen die Bestandsbauten ebenfalls eine tragende Rolle. Auch hier orientiert sich die Bebauung an den vorhandenen historischen Bausteinen. Mit der klaren Setzung von neuen Wohnbauten nördlich des Bestands gelingt auch eine angemessene Anknüpfung an die kleinteilige Bebauung auf dem nördlich gelegenen Hang. Es ist als wären die Bauten aus einem Guss entstanden. Die Lage des zentralen Platzes ist gut gewählt. Auch hier wird die Setzung eines Hochpunktes kontrovers diskutiert. Vielleicht braucht diese robuste städtebauliche Struktur keinen Leuchtturm um in der Stadt auf sich aufmerksam zu machen.

Im zentralen Quartier im sogenannten „StadtWerk“ zeigt der Entwurf gewisse Schwächen. Vermutlich sind sie auf die wenig konkrete Programmierung der Auslobung zurückzuführen. Es wird erkannt dass auf dieser zentralen Fläche mehrere gemeinschaftliche Institutionen umgesetzt werden sollten. Hier ist ein Hochpunkt denkbar wenn die öffentlichen Nutzungen es erfordern. Diese Aussage sollte eher als eine Anregung an die Stadtverwaltung und Politik verstanden werden.

Der Entwurf zeigt eine langfristige Weiterentwicklung der Stadt entlang des Flusses auf. Es ist die Murr die als ein grün-blaues Band alle Stadtteile miteinander verbindet. Die Renaturierung dieser wichtigen Lebensader wird konsequent in dem Entwurf aufgenommen und attraktiv ausgeführt. Der schön gestaltete Freiraum verbindet die drei Quartiere mit der Stadt und bietet den Bürgern einen attraktiven Erholungs- und Lebensraum an. Vor der historischen Mühle wird eine schöne weite Parkfläche vorgeschlagen. Da die Fläche ohnehin als Überschwemmungsfläche betrachtet werden muss ist die Lage des Grünraums gut gewählt. Bei einem mäandrierenden Flusslauf spielt es eine große Rolle auf der Prallseite große Freiflächen vorzusehen. Der Freiraum im Süden verspricht einen direkten Zugang zum Wasser. Dieser könnte in der Zukunft ungeahnte Freizeitaktivitäten für die Bürger der Stadt entstehen lassen.

Der Spezifische- und der Gesamt-Energiebedarf wie auch die Kompaktheit liegen vermehrt im überdurchschnittlichen Bereich. Vor diesem Hintergrund sowie dem in der Tendenz ungünstigen Verhältnis von energiegewinnender Dachfläche zu BGF kann die klimaneutrale Versorgung des Quartiers nicht in Gänze gelingen.

Insgesamt zeichnet sich der Entwurf einen sensiblen Umgang der Architekten und Architektinnen mit der vorhandenen Bebauung und der Natur aus. Ihnen geht es nicht darum eine Stadt in der Stadt zu bauen. Es geht Ihnen vielmehr darum die vorhandenen Strukturen aufzunehmen um mit ergänzenden Bausteinen ein Ganzes zu schaffen. Dabei spielt das Bewahren der Geschichte der Stadt eine erhebliche Rolle. So können die Bürger der Stadt sich in der Zukunft in den neuen Quartieren Zuhause fühlen und sich mit ihrer Stadt identifizieren.

2. Preis – 1019

Steidle Architekten, München, mit grabner huber lipp, freising hamburg

Das Projekt geht von den vorgefundenen städtebaulichen Strukturen und den Maßstäben des Bestands aus und schreibt diese fort. Bestandsgebäude, die erhalten bleiben sollen, bilden somit die Ankerpunkte der baulichen Entwicklung und Verdichtung. Im «Werksviertel» im Nordosten sind die Neubauten Höfe, die mit mäßigen Gebäudetiefen den Fußabdruck der großen Gewerbe- und Industriebauten abbilden. Die Verfassenden postulieren in diesen Gebäuden eine breite Nutzungsmischung mit Gewerbe und öffentlichen Funktionen in den Erdgeschossen. Ein Quartiersplatz westlich des Technikforums mit einer zur Kulturzentrale umgebauten Gewerbehalle in seiner Mitte schafft hier ein Zentrum. Ganz ähnlich ergänzen offene Höfe und winkelförmige Gebäude die mächtige Fabrik im Südosten. Die Bezeichnung Gartenstadt für dieses Gebiet ist problematisch, weist aber darauf hin, dass hier der Wohnanteil höher liegt und sich die Höfe zum rückwärtigen Grün öffnen. Eine kleinteilige Bebauung am Westufer der Murr verbindet diese beiden Baugebiete. Das Werkshofgelände wird zum Solaren Quartier, der Aldi und angrenzenden Flächen zum Discounterviertel. Mit diesen Bezeichnungen wird die Strategie des Weiterbaus und Weiterentwickelns auch auf die Inhalte übertragen, wobei dieser Quartierteil räumlich am wenigstens überzeugt. Hier schafft eine Brücke in Verlängerung der Schlachthofstraße einen Zugang zum südlichen Quartierteil und entlastet die Fabrikstraße. Ein «Mobilitätsblock» im Werksviertel bietet als hybrides Gebäude viel Parkierungsfläche, ein kleineres Parkhaus am Ende der Erschließungsachse ergänzt dieses Angebot. Im südlichen Baufeld und im linksufrigen Viertel erfolgt die Parkierung in Tiefgaragen.

Nachteilig sind die weiten Wege zu den Bushaltestellen am Innenstadtring bzw. die umwegige Führung über die Schöntaler Höhe und Untere Au.

Der Flussraum der Murr verbindet als großmaßstäbliche Freiraumstruktur und Verbindungselement die Quartiere mit zwei parkartigen Aufweitungen in den Murrschleifen, dem Inselpark im Süden und dem Murrbogenpark im Norden. Eine durchgängige Promenade erschließt begleitend den nördlichen Flussraum. Der Murrbogenpark wirkt durch die Nähe des begleitenden Quartiers räumlich zu eng. Gartenstadt, Werkstattquartier und Discounter Viertel bieten differenzierte Erschließungsräume, halböffentliche Freiräume und jeweils einen zentralen Quartiersplatz an, die hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten erwarten lassen. Gerade die Ausdifferenzierung der Freiräume im Werkstattquartier in Straßenräume, Gassen, Gartenhöfe und dem Quartiersplatz zeigt die klare Struktur und gute Zonierung der Freiräume.

Die situativ variierten Gebäudehöhen und -tiefen und die unterschiedlichen Bautypologien führen zu Nutzungsvielfalt und Flexibilität. Genauere Nachweise der Grundrisse und der architektonischen Gestaltung werden nicht gemacht. Auf unaufgeregte Art würde das Projekt eine gute Grundlage für eine weitere Entwicklung bieten. Die Kennwerte der baulichen Ausnutzung liegen im oberen Bereich. Die Kompaktheit der Volumen ist eine gute Grundlage für effiziente energetische Konzepte. Ein klimaneutraler Betrieb ist zurzeit noch nicht erreicht. Hier liegt das Gebiet im Mittelfeld der Projekte.

2. Preis – 1012

StudioVlayStreeruwitz, Wien mit Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien

Die Grundidee der Verfasser 5 verschiedene atmosphärische und morphologische Inseln entlang der Murr zu schaffen, passt zum Diversitätsanspruch der IBA 2027. Insgesamt zeigt das städtebauliche Konzept neben einer hohen Dichte eine gute Integration der Bestandsbauten. Diese „As-Found“ Gebäude bilden den Start und werden sukzessive von Neubauten in unterschiedlichen Geschwindigkeiten ergänzt. Die vorgeschlagenen neuen Baustrukturen bleiben abstrakt und können so nutzungs offen und prozesshaft auf die spontanen Ereignisse oder konstante Entwicklungen im Quartier reagieren.

Unterschiedliche Geschwindigkeiten in der Realisierung bestehend aus für die IBA vorgezogenen schnellen Show-Case Projekten bis hin zur langsamen Transformationsprozessen sollen die überlegte und resiliente Quartiersentwicklung ermöglichen. Dazu geben die Verfasser mit den bunten Baufeldern zwar eine zeitliche Abfolge, die städtebaulichen Qualitäten der Quartiere in dieser zeitlichen Abwicklung bleiben offen.

Die klare Abgrenzung der kompakten Quartiere in Kontrast zu den weitläufigen und extensiven Grünräumen ist konsequent und überzeugend, die Kompaktheit im Norden ist aber in Bezug auf Besonnung/Beschattung problematisch.

Die Freihaltung der Fläche vor der alten Mühle am nördlichen Prallhang der Murr wird positiv bewertet. Ihre Ausgestaltung mittels eines extensiven und robusten Gestaltungsrahmens als dynamischer von der Murr geprägter Parkraum wird begrüßt.

Auch der südliche Murr-Inselpark am Gleitufer entwickelt als naturnaher Park mit großzügigen Wiesen, Spielflächen und der Möglichkeit des Elements des Wassers ist richtig gewollt.

Die Freiflächen der Archipele als Platz und Hofräume sind in ihrer Proportionalität und räumlicher Erfahrbarkeit in Ordnung, der gesamte Versiegelungsgrad ist aber wesentlich zu hoch. Auch erscheint die Homogenität der Freiflächen als wenig überzeugend und inspirierend.

Die Verfasser konzentrieren das Parken an vier Standorten, entlang des Stadtrings, im Bereich Mitte (2x) und im Süden. Durch die beiden letzteren wird Verkehr in den Stadtteil hereingezogen. Die Parkhäuser sollen so gestaltet werden, dass diese (Teil)rückgebucht werden können. Im Straßenraum werden Sharing-Stationen (Auto+Rad) angeordnet. Eine Buslinie wird über Wilhelmstraße/Fabrikstraße/Hauffstraße (neue Brücke) in einer Schleife durch das Erschließungsgebiet geführt. Über deren Stadtverknüpfung wird leider keine Aussage getroffen.

Durch die großflächige Aktivierung der Dach- und Fassadenflächen – bei einer gleichzeitig sehr kompakten Bebauungsstruktur – besteht das Potential die Energieversorgung im Quartier klimaneutral zu realisieren.

Die Arbeit stellt typologisch und strategisch einen innovativen und interessanten Beitrag zur Lösung der Planungsaufgabe dar. Bestehende Mängel könnten eventuell im Rahmen der vorgeschlagenen strategischen Ansätze lösbar sein.

Anerkennung – 1004

Kerstin Höger Architekten GmbH, Zürich mit Urban Catalyst, Berlin

Projekt Backnang 4.0

Das Projekt bezieht sich auf die industrielle Vergangenheit der Stadt:

Je ein Bestandsbau mit neugestaltetem prägendem Platz markiert die Zentren der drei Quartierteile. Diese bieten unterschiedliche Qualitäten für öffentliches Leben.

Die Erschließung von außen mit drei Sammelgaragen verspricht ein autofreies Quartier.

Es ist aber problematisch, den ganzen Verkehr in den Südteil des Quartiers auf der ganzen Länge der Wilhelm- und Fabrikstraße zu führen: Die Fußgänger- und Aussichtsbrücke müsste für den motorisierten Verkehr geöffnet werden, um so eine Entlastung zu bieten. Es ist zu prüfen ob die Quartiersgaragen ausreichend dimensioniert und richtig positioniert sind. Die vorgeschlagene Buslinie über die Murrthalbrücke ist wegen der Höhenverhältnisse nicht möglich.

BK 1 befasst sich mit der Murrlandschaft

Die Intentionen sind gut. Positiv sind beispielsweise die urbanen Gärten bzw. die naturnahe produktive Landwirtschaft, die im Süden an die richtige Stelle am Hang gerückt ist, mit guter Besonnung und städtebaulich gut platziert. Die Mischung zwischen Hartbelägen und vegetativer Struktur mit versickerungsfähigen Böden sind deutlich differenziert. Zu bemängeln ist, dass trotz der großen Ankündigung das Landschaftselement des Prallhangs durch fünf Gebäude verstellt wird.

Eine zeitgemäße multifunktionale Regenwasserbewirtschaftung inkl. Retention, Verdunstung und Versickerung stabilisiert das Mikroklima. Die Visualisierung täuscht ein größeres romantisches Gewässer vor, das es in dieser Form kaum je geben wird.

BK 2 Der Manufakturpark

Der Erhalt relativ vieler Bestandsgebäude ermöglicht vielfältig gemischtes, innovatives Arbeiten und Wohnen. Die starke Form wird ergänzt durch locker angeordnete und durchgrünte Punkthäuser, die zum Teil aber sehr klein sind. Anstelle privater, umzäunter kleiner „Gärtle“ ist die Idee der Allmende zukunftsweisend im Sinne eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens und fördert die vernetzte Kreislaufwirtschaft. Sie schafft eine komplementäre Identität zum urbanen Innovationsquartier. Die städtebauliche Anordnung hinter dem großen Fabrikationsgebäude wie auch die Dimensionierung der grünen Allmende wird kritisch hinterfragt.

BK 3 Versorgungsviertel

Die Anbindung der zentralen Markthalle ans Innovationsquartier ist stadträumlich ungenügend. Die klimaneutrale Energieversorgung mit Wärme-Kälte-Mobilität-Stromnetz liegt sinnigerweise im Zentrum des Quartiers.

BK 4 Innovationsquartier

Ein Set von unterschiedlichen Gebäudetypologien (S, M, L, XL) ermöglicht die Abbildung von unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsformen. Die Anordnung der Gebäude schafft eine Vielzahl von unterschiedlichen öffentlichen Zwischenräumen, die eine hohe Durchlässigkeit des Quartiers und publikumsorientierte Erdgeschosse ermöglicht. Eine größere Differenzierung der Freiräume wäre wünschenswert.

Infolge der günstigen Kompaktheit weist die Arbeit auch einen sehr niedrigen spezifischen Energiebedarf auf. Zudem besteht das Potential durch die großflächige Aktivierung der Dach- und Fassadenflächen das Quartier klimaneutral umzusetzen

Das Projekt ist ein wertvoller Beitrag, der auf die örtlichen Gegebenheiten eingeht und diese zukunftsorientiert weiterentwickelt.

Anerkennung – 1015

5th Studio, London mit Taktyk landscape architects, Bruxelles

STÄDTEBAU

Der Fluss wird zu einem Hauptmotiv für die zentralen Thematik einer Verbindung von Stadt und Land. Durch eine Reihe von Eingriffen wird der Flusslauf domestiziert, laut der Verfasser renaturiert und stark verändert. Der Umgang zeugt von der Erkenntnis der Verfasser, dass das Element Wasser und alle seine Aneignungsformen das wichtigste Charakteristika des Ortes ist. Leider sind sie meisten Ansätze aber unter der Berücksichtigung der Dynamik der Murr in ihren Amplituden, der vorhandenen Wassermengen und ihrer Wasserqualität nicht umsetzbar.

Der Wettbewerbsteilnehmer nimmt in seiner Arbeit vollständig Abschied vom Vorbild der Murr als naturnahes Gewässer und übersetzt gewässertypische Strukturen in beliebige, artifizielle Gestaltungselemente. Die Murr und deren Wasser werden zum dekorativen Objekt der Gestalter degradiert.

Abgesehen von den hohen zu erwartenden Baukosten, und den zur Erhaltung solcher Bereiche unüberschaubaren, dauerhaft erforderlichen Unterhaltungskosten bestünde für die aufgezeigte Version keinerlei Chance auf eine wasserrechtliche Genehmigung.

Die weiteren Freiräume im südlichen und nördlichen Quartier in ihrer seriellen und linearen Ausformulierung wirken aber wenig überzeugend und in der Gesamtbetrachtung eher inkonsequent.

Der nördliche Entwicklungsbereich bietet ein robustes Gerüst aus Erschließung und Baufeldern, ein zentraler Platz wird nicht angeboten. Jedoch führt eine Promenade an der Murr auf einen Solitärbau, der eine forcierte Verbindung von Architektur und Landschaft sucht. Kritisch wird die Verlagerung der Urbanen Wohnnutzung an den nördlichen Rand gesehen. Der zentrale Bereich wird zum Markt mit Halle als offene glasgedeckte Plaza, angrenzend Parkhaus, kleineren Wohnbauten und Zugang zum Wasser. Das visualisierte Leben und seine vielfältigen Aneignungs- und Nutzungsformen auf dem zentralen Markt und dem Marktkai erscheinen als wünschenswert und inspirierend. Südlich der alten Mühle schließt eine Reihe von Gebäuden an, die eine gute Überleitung und Verbindung zum südlichen Quartiersbereich bieten und das Gesamtquartier Backnang West zu einem Stadtteil zusammenbinden. Zu prüfen ist die Schmalstelle nördlich der neuen Brücke hinsichtlich der eingeeengte Wegeverbindung am Ufer und die mit Bebauung verstellte Landschaftskulisse. Der südliche Bereich hält das Bestandsgebäude als zentrale Großform, wird aber durch eher nüchterne Baureihen etwas einfach ergänzt. Die Erschließung scheint mit dem Wendehammer und der Erschließungsstraße im Verlauf profan. Die Verfasser konzentrieren das Parkraumangebot auf zwei Mobilitäts-Hubs mit direkter Zufahrt vom Stadtring, die bei zurückgehendem Bedarf eine Umnutzung erlauben sollen. Der Murrtalradweg wird durch das Gebiet geführt, die Führung über zusätzliche Brückenbauwerke über die Murrinsel muss hinterfragt werden. Der Stadtbusroute ist über eine Erschließungsschleife durch das Gebiet erweitert, die zu einer deutlichen Verlängerung der Fahrzeit führen.

Die Arbeit ist insgesamt animierend und schafft sprichwörtlich Bilder eines lebendigen Stadtteiles. Es verbleiben im Weiteren Zweifel, an der Robustheit und Realisierbarkeit des Flussraumes und an der typologischen und architektonischen Breite. Das Projekt stellt aber auf alle Fälle gute Fragen an die zukünftige zivilgesellschaftliche Entwicklung und die Gestaltung der weiteren Prozesse.

Anerkennung – 1022

Pool Architekten Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt BSLA SIA, Zürich

Die Anweisung zum Gebrauch des Areals mit dem Erhalt vieler Bestandsbauten stellt folgerichtige Abschnitte dar. Der nördliche Teil des Wettbewerbsgebiets bildet gassenähnliche Situationen aus, wobei ein schmaler, angeschnittener Ergänzungsbau im Norden zur Erschließungsstraße zu knapp an den Bestand heranrückt. Insgesamt positiv wird die harmonische Einfügung der Neubauten in den Bestand gewertet; dies betrifft besonders die „geteilten“ Parkhäuser, ein Typus, der städtebauliche und hochbauliche Impulse liefern kann. Das an prominenter Stelle vorgeschlagene Parkdeck kann weder in der Erstinutzung als Parkdeck, noch als Nach- oder Zwischennutzung als Wohnungsbau überzeugen. Stützenstellung, Belichtung und Bewegungsflächen können nicht nachvollzogen werden, die Idee wird aber als Denkstoß gewürdigt.

Der mittlere Teil mit den prägnanten, punktförmigen, im Fuß konisch verjüngten Gebäudetyp um den mit einem Gewächshaus positiv erweiterten Bestandsbau (Lebensmittelmarkt) folgt keiner erkennbaren städtebaulichen Idee. Es ist nicht nachvollziehbar, mit einem einzigen Gebäudetyp das Gebiet umfassend zu bearbeiten; dieser konzeptionelle Mangel betrifft besonders den Versuch, die schmalen Lücken als Ergänzungsbauten zu vervollständigen. Im mittleren Bereich wird auch die abriegelnde Wirkung der eingeeengten straßenparallelen Bebauung entlang der Murr kritisiert; hier geht die Chance auf eine kulissenhafte Wirkung des Steilufers zur Murr und der unmittelbare Sichtbezug zum Fluss von der Straße verloren. Im südlichen Gebiet wird die Bildung hofähnlicher Räume am Bestandsbau (Lederfabrik) positiv gewürdigt. Allerdings wirken die linearen, bis zu siebengeschossigen Gebäude selbst mit einem großen Abstand zu den nördlichen kleinteiligen Einfamilienhäusern sehr abweisend und sperrig. Der Gebäudetyp (Geschosswohnungsbau) kann funktional nur schwer nachvollzogen werden. Der Umbau der alten Lederbank wird zwar anerkannt, gleichwohl wirft der eingestellte Neubau viele Fragen zur Belichtung und Belüftung der Aufenthaltsräume auf.

Die Erschließung des Gesamtareals führt nachvollziehbar mit einem über eine neue Brücke führenden Ring, auf dem auch der ÖPNV geführt wird. Für die innere Erschließung des südwestlichen Quartiers mit öffentlichen Verkehrsmitteln fehlen differenzierte Aussagen. Die Parkplätze sind als Hochgaragen logisch an den Quartierseingängen verteilt, mit Ausnahme des Quartiers im Norden aufgrund der besonderen vorgeschlagenen neuen Typen. Problematisch ist, dass damit die Verkehrsbelastung in das Quartier hineingezogen wird.

Der Landschaftsraum entlang der Murr wird mit Ausnahme des lang gestreckten Atelier-Wohnhauses positiv bewertet, da dieser die übergeordnete Morphologie mit den freigestellten Prallhang-Formationen aufgreift, die Murr in ihrem Entwicklungszusammenhang zeigt und für die Parkflächen eine weite Kulisse schafft. Problematischer sind die eng und undifferenziert wirkenden Grünflächen mit Baumreihen im nördlichen Quartier sowie der Platz neben dem "Haus der Mobilität" der abgetrennt wirkt und kaum Bezüge zur nahen Murr zulässt. Im mittleren und südlichen Quartier sind positiv viele Grünflächen zu erkennen doch diese wirken besonders zwischen den Turmbauten im mittleren Quartier charakterlos als Restzwischenräume mit verstreuten Baustandorten. Hier sind zudem die eingebauten Zisternen bautechnisch und aus Sicht der Wasserqualität kritisch zu hinterfragen. Ein großes Potential hat die durchgehende Wegverbindung entlang der Murr mit vielfältigen Spielstationen, Aufenthaltspunkten und Nutzgärten.

Die erneuerbare Energieversorgung des Quartiers lässt sich klimaneutral über die vorgesehenen Dach- und Fassadenflächen sicherstellen. Hierzu trägt auch der geringe Energiebedarf infolge der kompakten Baukörperstruktur bei.

Insgesamt besitzt die Arbeit einige konzeptionell folgerichtige gute Ansätze, hat aber im Detail erhebliche Schwächen.

Unterschriftenliste:

Markus Penell, Architekt, Berlin



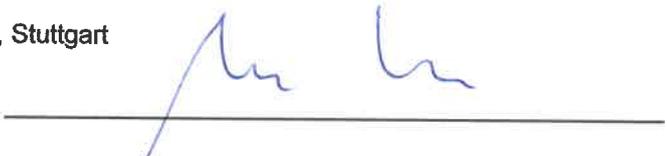
Prof. Dr. Ignacio Borrego, Architekt, Madrid



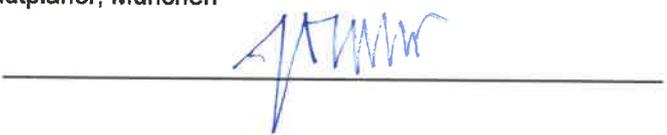
Barbara Buser, Stadtplanerin, Zürich



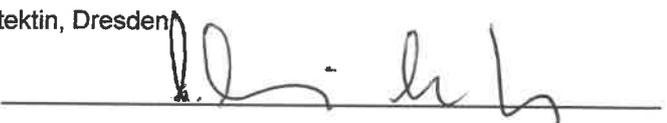
Andreas Hofer, Architekt, IBA 2027 GmbH, Stuttgart



Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt und Stadtplaner, München



Prof. Angela Mensing-de Jong, Freie Architektin, Dresden



Philipp Krass, Freier Stadtplaner, Karlsruhe



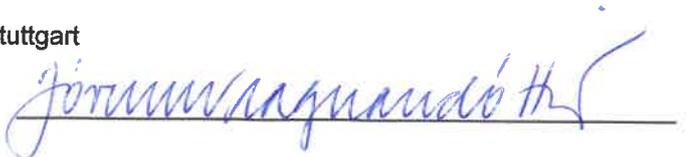
Marianne Baumgartner, Architektin, Zürich



Prof. Sabine Müller, Architektin, Berlin



Jórunn Ragnarsdóttir, Freie Architektin, Stuttgart

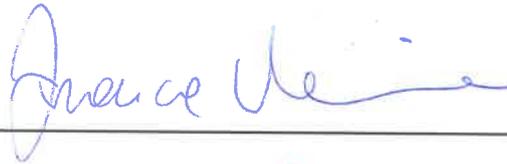


Unterschriftenliste:

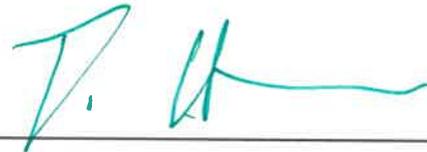
Canan Rohde-Can, Architektin, Dresden



Francesca Venier, Architektin, Berlin



Timo Hermann, Freier Landschaftsarchitekt, Berlin



Stephan Lenzen, Freischaffender Landschaftsarchitekt, Bonn



Herbert Dreiseitl, Landschaftsarchitekt, Überlingen



Siegfried Janocha, 1. Bürgermeister, Backnang



Stefan Setzer, Baudezernent, Backnang



Tobias Großmann, Amtsleiter Stadtplanungsamt, Backnang



Ute Ulfert, CDU-Fraktion, Backnang

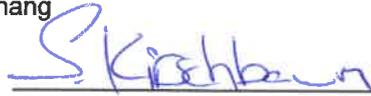


Sabine Kutteroff, CDU-Fraktion, Backnang



Unterschriftenliste:

Simone Kirschbaum, SPD-Fraktion, Backnang



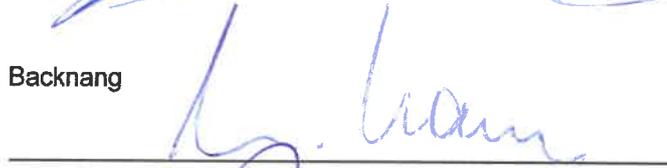
^{BD-1}
Volker Dyken, Grüne-Fraktion, Backnang



Jörg Bauer, BFB-Fraktion, Backnang



Wolfgang Kaess, Grundstückseigentümer, Backnang



Maximilian Räuchle, Grundstückseigentümer, Backnang



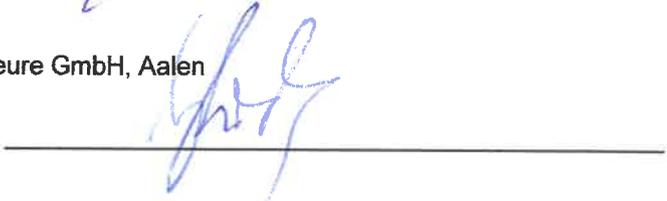
Dr. Sebastian Betzner, Eigentümerversorger RIVA GmbH, Backnang



Ulrich Bauer, Eigentümerversorger Tesat, Backnang



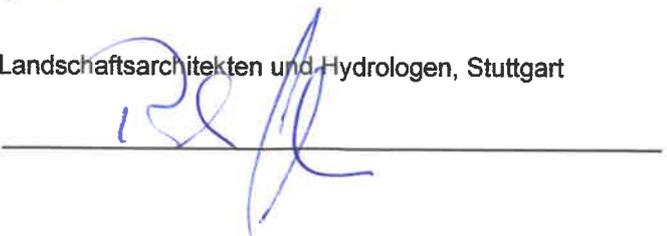
Ulrich Noßwitz, brenner BERNARD ingenieure GmbH, Aalen



Armin Binder, Ingenieurbüro Winkler und Partner GmbH, Stuttgart



Peter Geitz, Geitz und Partner GbR, Freie Landschaftsarchitekten und Hydrologen, Stuttgart

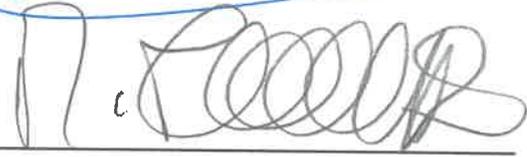


Unterschriftenliste:

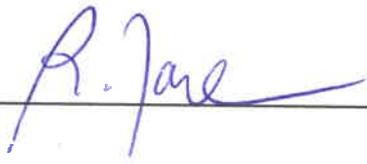
Maximilian Friedrich, zukünftiger Oberbürgermeister Backnang



Matthias Fuchs, Dr.-Ing. Architekt, ee concept GmbH



Dr. Raquel Jaureguizar, IBA Projektleitung



Stefanie Kerlein, IBA Projektleitung



Anja Kleist, Stadtplanungsamt, Backnang

